

beim Auslegen in den Läden zurückdrängt und schlecht behandelt. Solche Leute seien auch (die Inhaber der Buchgemeinschaften nämlich), wenn sie zum offenen Verlag mit Sortimentsverkauf übergangen, geneigt, den Sortimentern schlechte Rabatte einzuräumen und auch darum wollten die Sortimenter meistens nichts von ihnen wissen. Ich schreibe Ihnen auch das vertraulich. Man wird ja Herrn Hendel nicht gerade in die Interna seines Geschäftsbetriebes hineinreden und ihm verschreiben können, wieviel er den Sortimentern an Rabatten zu geben habe. Vielleicht können Sie die Frage einmal bei etwa noch einem Gespräche mit Herrn Dr. Schmidt (oder auch mit Herrn Hendel, wenn Sie diesen wirklich einmal zu sehen bekommen sollten) in geeignet erscheinender Weise zur Sprache bringen und vielleicht auch hier eine Sicherung für das Gesamtunternehmen der "Denkmäler" besonders in der Einzelserie des Reichsinstituts einzubauen versuchen.

Was Herrn Dr. Schmidt anbelangt, so habe ich, streng vertraulich unter uns gesagt, den Eindruck, daß er ein Rindvieh mit Eichenlaub und Schwertern ist. Er hat einmal in bezug auf mich dem Verlag gegenüber den Standpunkt vertreten, daß der Verlag, wenn die Verhandlungen mit dem Reichsinstitut jetzt noch scheitern sollten, "doch wohl nicht verpflichtet" sei, mir für die bisher geleistete Arbeit an Übersetzungen und Durchsicht "irgend eine Entschädigung zu zahlen". Ich habe daraufhin sehr kühl nur bemerkt, daß man darüber doch ersthaft erst zu reden brauche, wenn die Verhandlungen wirklich gescheitert seien, und daß maßgebend selbstverständlich nicht ein völlig unverbindlicher Vertragsentwurf sei, sondern die mir freiwillig und schriftlich gemachten Zusagen des Verlags, die bis zum Abschluß eines Vertrages selbstverständlich rechtsverbindlich und in Kraft seien. Aber wenn ein Rechtsanwalt glaubt, einen solchen Standpunkt vertreten zu können, so finde ich das immerhin allerhand. Ich habe den Eindruck, daß an der ganzen Art des Verlags, dauernd bereits geschlossene Verträge anzunehmen und zu behaupten, wo nur unverbindliche Verhandlungen und Vorverhandlungen vorliegen, Herr Dr. Schmidt nicht unbeteiligt ist und halte ihn, jedenfalls nach dem, was ich von ihm erfahren habe, für eine sonderbare Pflanze. Sie haben ja persönlich mit ihm zu tun gehabt und werden das vielleicht besser wissen; aber ich kann mich über die Äußerungen und Ansichten des Mannes nur wundern.

Vielleicht kann Ihnen der eine oder andere Punkt in diesen Ausführungen und Mitteilungen auch von Wert und Nutzen sein. Was die Frage der Einzelserie und ihre etwaige Zurückstellung in der augenblicklichen Sachlage anbelangt, so hatte ich darüber in meinem Briefe vom 7. Oktober gegen Schluß ausdrücklich gesagt: "die Form der Einzelserie wird noch festgelegt, unbeschadet der Tatsache, daß der Verlag sich grundsätzlich schon jetzt zu ihr verpflichtet". Aber natürlich sehen Sie am klarsten in Sachen Ihrer Bedürfnisse und "Notwendigkeiten" und will ich da gar nicht hineinreden. Ich hoffe nur, daß der Verlag auf Ihren, meines Erachtens voll annehmbaren Vertragsentwurf, nun voll und entschlossen eingeht und die Sache nun endlich und schnell zum Abschluß bringt. Ich schreibe, heute oder morgen, selber einen Mahabrief an den Verlag hauptsächlich wegen des Punktes, daß ich die Verhandlungen mit den Mitarbeitern muß beginnen können, und daß er nun voranzumachen soll und muß. Mit den besten Grüßen und

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

B. Hunsicker